

Saale-Zeitung.

werden die Gehaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstr. 17.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher ...

Nr. 140.

Halle a. S., Mittwoch, den 26. März.

1913.

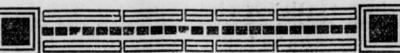
Das Reich als „lachender Erbe“.

Der neueste Deckungsvorschlag.

Von einem hervorragenden Juristen, der enge Fühlung mit Bundesratstreifen hat, ...

Die Römische Zeitung brachte bereits die Meldung, daß für die Aufbringung der dauernden Kosten der Seeresversicherung u. a. das Erbrecht des Reiches so gut wie gesichert ist.

Am feinen Irrtum aufkommen zu lassen: Bamberger Rechte hat ein Erbrecht des Reiches zu weiteren zinslosen Tilgungsrückstellungen im Juliusturm, allenfalls war er mit der Anlegung eines verzinslichen Fidejucum in fremden Wertpapieren einverstanden.



„Saale-Zeitung“.

Beste fortgeschrittliche und bedeutendste parteipolitische Zeitung der Provinz Sachsen.

Erscheint im 47. Jahrgang. Täglich 2 Ausgaben.

Ausführliche Behandlung aller politischen Tagesfragen.

Hervorragend schnelle telegraphische Berichterstattung.

Ausführliche Berichte aus dem Deutschen Reichstag und dem Preussischen Landtag.

Der sorgfältig bearbeitete volkswirtschaftliche und handelsrechtliche Teil ...

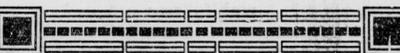
Jede Morgen-Ausgabe enthält einen, eine volle Seite umfassenden Kursbericht, jede Abend-Ausgabe die nachmittags 2 Uhr festgestellten telegraphisch übermittelten Kurse der Börse, außerdem einen allseitig begrüßten Stimmungsbericht der Berliner Börse.

Der Unterhaltungsteil bringt neben fesselnden Romanen, Feuilletons usw. Berichte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Saale-Zeitung ist somit das reichhaltigste und vielseitigste fortschrittliche Blatt der Provinz Sachsen.

Man abonniert auf die Saale-Ztg. für das zweite Quartal 1913 bei allen Postämtern und Postboten, in der Haupt-Expedition, Gr. Brauhausstr. 17 (Tel. 1133), oder bei den Zeitungsverlegern.

Verlag der „Saale-Zeitung“.



groß, seitdem der Zusammenhang der Familie sich gelockert hat. Seit der moderne Staat die Fürsorge für die durch Krankheit und anderes Mißgeschick geschwächten Glieder der Gesellschaft als seine eigene Aufgabe erkannt und übernommen hat, ...

Aber gesagt, man könnte formulieren: Der Familienfidejucum reicht ein für allemal bis zum dritten oder vierten Grad der Seitenverwandtschaft, so folgt daraus noch keine zwingende Notwendigkeit, daß diese Verwandten aus Anhänglichkeit an den Verstorbenen sein Vermögen in die Tasche stecken ...

Feuilleton.

Heber Applaus.

Von Felix Weingartner.

Wir sind in der Lage, diesen interessanten Aufsatz über Applaus aus der Feder Felix Weingartners, der in dem demnächst erscheinenden Konzert-Zeichenbuch von Emil Gutmann veröffentlicht werden wird, schon jetzt bringen zu können. D. A. B.

Das Kind, dem etwas gefällt, klatscht in die Hände. Beinahe scheint es, als ob dieses Händeklatschen eine für die menschliche Natur typische Verkörperung des Wohlgefallens sei, denn schon ganz kleine Wesen, bei denen das Bewußtsein kaum entwickelt, ...

Das Händeklatschen ist schon seit den alten Zeiten das Zeichen des Wohlgefallens gegenüber Kunstleistungen gewesen und ist es auch heute noch bei zivilisierten und unzivilisierten Völkern, wobei Kunst natürlich im weitesten Sinne genommen werden muß. Auch Seiltänzer werden beklatscht, Redner, berühmte Gäste gleich bei ihrem Erscheinen, sowie jeder, der durch eine bemerkenswerte Leistung oder auch nur durch seine Persönlichkeit die unmittelbare Zustimmung der Öffentlichkeit erweckt.

In den meisten Fällen ist es das Schauspiel, dem der Beifall gilt. Der Schrein, der ein Abbild des Lebens gibt, wird von der Menge stets als etwas Außerordentliches empfunden. Bereits der Redner hat etwas vom Schauspielern an sich. Er greift die zersplitterten Erscheinungen und Empfindungen gerade in Bezug auf den Fall, den seine Rede behandelt, auf, konzentriert sie und gibt so ein charakteristisches Bild, wonach die Zuhörer imstande sind, ihre eigenen Vorstellungen ebenfalls zusammenzufassen und dem Bilde, das der Redner gibt, anzupassen.

Bild, wonach die Zuhörer imstande sind, ihre eigenen Vorstellungen ebenfalls zusammenzufassen und dem Bilde, das der Redner gibt, anzupassen. Je mehr es dem Redner gelingt, diese Anpassung des Zuhörers an das von ihm gegebene Bild zu bewirken, um so eindrucksvoller ist seine Rede und um so fester ist er des Beifalls. Dieser spricht dann eigentlich nur aus, daß jeder Zuhörer meint, er hätte von vornherein gerade so gedacht und hätte auch dieselbe Rede halten können, wenn er es nur vermöchte, ...

Ein Herausheben des Typischen aus der Fülle der Einzelerfahrungen liegt im Wesen jeder Kunst. Dadurch erhebt sich von selbst ein Emporheben über das Alltägliche, eine Entzweiung aus der Realität in eine imaginäre Welt und eine gesteigerte Inanspruchnahme der Phantasie. Bereits die grandiosen Bewegungen eines Jongleurs erwecken Empfindungen, die über das Materielle der Leistung hinausgehen. Je höher die Kunstart, desto mehr wird die Phantasie in Anspruch genommen und desto mehr können wir aufsteigen in die Welt der fächerigen Erscheinungen, in jenes imaginäre zweite Dasein, das in jeder Kunst erkennbar ist. Die Sicherheit aber, in jenes zweite Dasein eintreten zu können, läßt das Bedürfnis des Beifalls und diesen selbst aus, dessen wahrste Form nicht anderes ist als das Händeklatschen, wenn es das Kind, der Natur, und der Kulturwelt über, wenn ihnen etwas entgegentritt, das ihre Seele in wohlthuende mitteltätige Schwingungen versetzt.

Freilich darf der Beifall nicht etwa als untrügliches Kriterium gelten; sonst wäre jeder bedeutenden Leistung der Beifall von vornherein sicher, was, wie wir sehr gut wissen, durchaus nicht der Fall ist. Wir müssen damit rechnen, daß das Publikum ein Kind und im großen Ganzen wohl auch ein kleines Kind ist, daß es aber auch eigenartige Kinder gibt. Wir wissen, daß ein Kind oft gerade dann, mit den besten Worten nicht dazu zu bringen ist, seine Fähigkeiten zu zeigen, wenn man es recht dringend von ihm wünscht. Irgend eine Ideenfolge hat sich in dem kleinen Köpfchen fest-

gesetzt und ist für den Augenblick nicht herauszubringen. Das Kind bleibt verstockt und verläßt, was es sonst willig gibt. So geht es auch beim Publikum. Es kann voreingenommen sein, solche Vorstellungen über ein Werk, über eine Leistung, über eine Persönlichkeit können mit oder ohne Willkür verbreitet werden. Der eine fragt, was der andere tun wird; er traut sich nicht, eine eigene Meinung zu haben, und leidet, wenn er sie hat, so mag er nicht, sie zu zeigen, weil er fürchtet, damit das Mißfallen des anderen zu erregen. Die Masse des Publikums legt sich aber aus einzelnen zuhören, und gibt es viele unter den einzelnen, die sich nicht frei geben, so wird der Beifall gefördert oder geschmälert, je nachdem sich Beurteiler nach der einen oder anderen Richtung geltend gemacht haben.

Auch materielle Einflüsse spielen eine Rolle; beim Kinde die körperliche Disposition, beim Publikum Vorzüge politischer, kommerzieller und allgemein interessierender Natur. Auch Störungen epidemischer Art sind nicht zu unterlassen. Bereits hart grassierende Epidemien mit ihren Folgererscheinungen, dem nördlich durch überhandnehmende Arienepidemie, glückliche Verlenkungsjahren und sonstige freudige Ereignisse mächtig gehoben werden kann.

Die große Wichtigkeit, die der Künstler dem Beifall beimißt, hat zu Verwunden geführt, ihn in Wägen zu lenken, die vom Zufall unabhängig sind, ihn also gewissermaßen zu forrieren, wie man den Lauf eines Flusses forriert. Den niedrigen Verwunden jeder Art verdammt die in mehreren Städten bestehende Institution der Claque ihre Entstehung. Diese höchst widerwärtige und unmoralische Einrichtung wirkt, wo sie nicht energisch unterdrückt wird, mit der Macht einer unerbittlichen Steuerbehörde auf diejenigen Künstler, die entweder an Hypertrophie des Ehrgeizes leiden, oder aber fürchten, falls sie sich nicht selbst mit einem Beifallsputzer schützen, der in irgendeinem Kollegen zum Opfer fallen. Es gibt aber auch eine unbedachte Claque, nämlich unrichtige Kritiker, die es ebenso als Aufgabe ihres ihnen ungeschwer wichtig dünkenden Lebens betrachten, ihren Stellung zu feiern, wie dessen Künstler auszusprechen.

Alle derartigen Verbrechen, seien sie beschriftet oder unbeschriftet, haben das Gute, daß sie leicht als unecht zu erkennen sind. Der gemachte Beifall, der es noch so lärmend, häufigst seinen Einflüßigen; der wirklich begeisterte Beifall braucht keine Unterstützung.

(Schluß folgt.)

# Adrianopels Ostfront gefallen.

Sofia, 26. März. Heute bei Tagesanbruch bemächtigten sich die Bulgaren nach einem blutigen Angriff der ganzen Ostfront der Festung Adrianopel mit 7 Forts sowie sämtlichen Batterien dieser Forts. Die Bulgaren haben jetzt dort eine feste Stellung inne.

Wenn jenseit auch das von Schiller-Rascha mit Löwenmut verteidigte Adrianopel wirklich in die Hände der Belagerer fallen sollte — auf die Friedensbedingungen wird diese neuerliche türkische Schlappheit in den Einflüssen haben können; denn nach den Erklärungen, die der englische Minister des Aeußeren, Sir Edward Grey, am Dienstag im englischen Unterhause zu London abgab, haben die Großmächte es endlich jact, dem Blutvergießen auf dem Balkan freien Lauf zu lassen. Die Mächte wollen vielmehr jetzt selbst in die Entscheidung eingreifen; denn ihr vorwiegendes Wunsch geht auf eine wiedererfarbare Türkei. Das ergibt sich aus Sir

## Greys Parolungen:

Serbien und Montenegro ist die Mitteilung gemacht worden, daß die Mächte ein Uebereinkommen erzielt haben, die Feindseligkeiten seien in dem Gebiet einzustellen, die in Zukunft zu Albanien gehören würden, Serbien und Montenegro sollten sich so bald als möglich von dem in diesen Gebieten besetzten Punkten zurückziehen, und insbesondere hätten die Angriffe auf Skutari aufzuhören, weil, indem das Schicksal dieses Platzes nicht durch die Belagerung entschieden wird, das Fortauern der Belagerung ein unheilvolles Gemischel bedeuten und tatsächlich auf verheerliche Verluste hinauslaufen und ihnen jede Sympathie in England entziehen würde.

Das ist einer der Gründe, weshalb es mißverständlich ist, daß die Tatsache der unter den Mächten erzielten Einigung so bald wie möglich bekannt wird.

Wenn die Entscheidung der Mächte nicht respektiert wird, so bin ich fest davon überzeugt, daß diejenigen, die sich ihr widersetzen, sich nicht der Sanktion einer einzigen Macht, die die Mächte auseinandringen könnte, sondern dem gemeinsamen Druck aller Mächte gegenübergestellt sehen werden.

Wenn die Türkei irgend einen Erfolg bei der Lösung ihrer Aufgaben haben soll, so dürfen sich in den Friedensbedingungen nicht finanzielle Lasten auferlegt werden, die es ihr unmöglich machen, ihre Position zu stärken und die Ordnung herzustellen. Ein Kampf der Türkei mit folgendem Bankrott liegt nicht im Interesse der Mächte, besonders der in Kleinasien interessierten Mächte. Was das Ergebnis des Krieges auch immer sei, die Türkei muß unter allen Umständen imstande sein, einen neuen Ausbruch zu wehren, wenn der Krieg vorüber ist!

Grey schloß: Wenn die Balkanstaaten die Einigkeit und die Freundschaft untereinander aufrecht erhalten und sich daran machen, das ihnen nach dem Kriege zufallende Gebiet zu organisieren und zu entwickeln, dann werden sie dazu die Unterstützung Europas brauchen und die finanzielle Unterstützung Europas, die dieses ohne Zweifel ohne eine günstige Stimmung der Regierungen nicht gewähren würde. Darauf bezügliche Wünsche von Lord Grey und die Vorkämpfer der Mächte zu dem großen Schritt auf dem Wege zum Frieden. Premierminister Asquith sollte dem bewundernswürdigen Geiste der Geduld, der Mäßigung und der Opferwilligkeit bei den näher interessierten Mächten Anerkennung, ohne den auch die schicklichste Diplomatie das Schiff, das in Wahrheit das Glück Europas zuzug, nicht durch alle Klippen hätte steuern können. Die Türkei und die Verbündeten sollten einsehen, daß sie von einer Fortsetzung des Kampfes absolut nichts zu gewinnen haben.

Die Erklärungen Greys und Asquiths werden sicher allgemeine Erschütterung und Beifriedigung in Europa hervorrufen, weil sie das Siegel amtlicher Bestätigung auf die optimistischen Berichte legen, die das Publikum aus weniger zuverlässiger Quelle erhalten hatte. Herostoben muß man die bis an die äußerste Grenze gehende Mäßigung und Geduld der zunächst beteiligten Mächte, die es der Diplomatie ermöglicht haben, durch die Krise hindurchzukommen. Serbien und Montenegro müßten sofort das Gebiet räumen, dessen Besitz ihnen Europa nicht lassen wird. Vor allem muß endlich das unruhige Wortorden vor Skutari aufhören. Wenn die Verbündeten die Vermittlung der Mächte schleunigt annehmen, dann können sie die großen Landgebiete, die sie erobert haben, ohne Intervention von außen untereinander verteilen. Wenn sie aber eine andere Grenzlinie verlangen oder gar die Stellung der Türkei in Asien bedrohen, dann werden mehrere Mächte intervenieren. Die Türkei ihrerseits hat von einem Ausbruch gar nichts zu hoffen und ein schleuniger Friedensschluß liegt daher im Interesse aller.

## Esad läßt die Zivilbevölkerung nicht aus Skutari abziehen.

Cetinje, 26. März. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Nachdem die Vertreter der Großmächte bei der montenegrinischen Regierung zinen gemeinsamen Schritt unternommen haben, damit es der nicht am Kampfe beteiligten Bevölkerung Skutari gestattet werde, die Stadt zu verlassen, jandte der Oberkommandant Erbprinz Danilo durch einen Parlamentär einen Brief zu Esad Pascha, in dem er bekannt gab, daß der König der nicht am Kampfe beteiligten Bevölkerung freien Abzug binnen 50 Stunden gewähre. Esad Pascha erwiderte brieflich, er danke für den Gehmut, könne jedoch das Anerbieten nicht annehmen, da er von seiner Regierung hierzu nicht ermächtigt sei.

## Der Generalkommandant auf Adrianopel.

Sofia, 26. März. (Agence Bulgare.) Die Festungswerke von Masak mit dem Fort gleichen Namens und alle unmittelbarer im Osten der Festungslinie gelegenen besetzten Punkte seien in die Hände der bulgarischen Truppen, die 12 Geschütze mit allem dazu gehörigen Material und vier Maschinengewehre eroberten und ein Bataillon von ungefähr 300 Mann gefangen nahmen. Die bulgarischen Vorposten besetzten jodann Sermandere, das ungefähr einen Kilometer von der Festungslinie entfernt liegt. Auf den westlichen und südlichen Sektoren waren die bulgarischen Truppen den Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen und rüdten bei seiner Verfolgung sichtlich vor.

# Deutsches Reich.

## Die Wahlprüfung Alzen-Bingen.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.) \* Man versteht in der fortschrittlichen Volkspartei, wie es scheint, noch nicht überall, wie es kam, daß der Abstimmung über die Frage der Gültigkeit der Wahl des Abg. Dr. Becker-Alzen jenseitig auch aus den Reihen der fortschrittlichen Volkspartei verschiedene Abgeordnete fehlten. Wir wollen deshalb die Tatsachen feststellen.

Die Abstimmung erfolgte am 25. Februar, einem Dienstag, nachdem der Reichstag die Sitzungen am Sonnabend und Montag hatte ausfallen lassen, um seinen auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wieder einmal nach ihren Familien und Geliebten zu sehen. Nun hat der jetzige Präsident des Reichstages mit Zustimmung des Seniorenvorstands und aller Parteien seit Beginn der Legislaturperiode und in Anlehnung an die Uebung seines Vorgängers als feste Praxis bestimmt, daß eine namentliche Abstimmung nicht am Tage der Verhandlung der betreffenden Frage, sondern frühestens am nächsten Tage vorgenommen werden solle.

Es ist bekannt, daß bei anderen Anlässen der Präsident ein von großen Parteien verlangtes Abgehen von dieser Uebung auf das entschiedenste abwies und wiederholt erklärte, daß er streng an jener Praxis festhalte, da sich die Mitglieder des Reichstages darauf zu verlassen ein Recht hätten.

Als nun am Dienstag, den 25. Februar, die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Becker auf die Tagesordnung gesetzt wurde, befand zunächst darüber kein Zweifel, daß bei der Wichtigkeit der Frage und der Strittigkeit des Erfolges der Wahlprüfung die Entscheidung durch namentliche Abstimmung erfolgen würde. Im Vertrauen auf die ausnahmslos geübte Praxis des Herrn Präsidenten glaubten daher zahlreiche Abgeordnete, namentlich die von Berlin weit abwesenden Süddeutschen, mit aller Bestimmtheit, daß die Abstimmung erst am Mittwoch stattfinden werde — jumat da am ersten Tage nach mehrtägiger Pause wohl seit Jahren keine namentliche Abstimmung stattgefunden hatte; und jene Abgeordneten rühten danach ihre Reichspositionen ein.

Der beste Beweis für das Angewöhnliche des Verfahrens an jenem Dienstag, die namentliche Abstimmung sofort vorzunehmen, war vielleicht in Abwesenheit des Präsidenten selbst, der, wie wir erfahren, ebenfalls bestimmt hatte, am Mittwoch noch richtig zur Abstimmung einzutreffen, aber auch nur hören konnte, daß die Abstimmung bereits am Dienstag vorgenommen worden war. Es war die bekannte „Tüde des Objekts“, jedenfalls ein bewauerliches Mißgeschick zahlreicher Abgeordneter, die sonst zu den Gewohnheitsbesten zu zählen sind und von denen einige in der Session überhaupt noch niemals gefehlt hatten, daß sie gerade an diesem Tage im Reichstage abwesend waren.

Die Fraktion hat sich selbstverständlich mit der Frage der zutünftigen Vermeldung solcher unangenehmer Zwischenfälle beschäftigt und die nötigen Vorkehrungen gegen eine Wiederholung getroffen. Bei der gewissenhaften und logalen Behandlung der Sache durch die zutünftige Stelle dürfte die Sicherheit gegeben sein, daß ähnliche, für die betreffenden Abgeordneten selbst sehr peinliche Fälle nicht mehr vorkommen werden.

## Zu den „Feinheiten“ des preussischen Landtagswahlgesetzes

gehört die Tatsache, daß hinsichtlich der Auslegung der Wählerlisten in der Regel keine feinen Grundzüge bestehen. Anstatt daß nun Minister einfach befreit werden könnte, für die gesamte Monarchie haben die Wählerlisten während der und der Tage zu jedermanns Einsicht aufzuhängen, kann jede Verwaltungsbehörde auf diesem Gebiete tun, was sie will. Während in Berlin beispielsweise die Einteilung in die Urwahlbezirke längst stattgefunden hat und die Wählerlisten ausgelesen haben, sind in anderen Städten die Wählerlisten in den nächsten Tagen einzulesen, von manchen Landräten sind die ersten Tage des April zur Auslegung bestimmt worden, anderen wieder Tage um die Mitte des April herum, und in einer größeren Reihe von Kreisen scheint den Gemeindevorständen überhaupt noch nicht mitgeteilt worden zu sein, wann sie die Wählerlisten auslegen sollen.

Es kommt noch hinzu, daß für die Städte hinsichtlich der Auslegung der Wählerlisten nicht der Landrat des betreffenden Kreises, sondern die Magistrat zutünftig sind, so daß in einem und demselben Kreise die Auslegung der Listen und demnach die Wählerliste, in die Einsicht zu nehmen, an ganz verschiedenen Tagen stattfinden kann. Diese Tatsache trägt natürlich sehr erheblich zur Unklarheit bei, erismert den Parteien, namentlich denen, die nicht mit den amtlichen Stellen auf Tu und Du stehen, die Wählervereinigungen und verbindet die Wähler vielfach an der Prüfung der Listen. Man könnte ja fast glauben, daß das jetzige Verfahren diesen letzteren Zweck verlohrt, wie ja denn überhaupt das preussische Landtagswahlgesetz die ganz klare Absicht in sich trägt, den Wählern ihre Mitbestimmung an den Staatsgeschäften so sehr wie nur irgend möglich zu erleichtern.

Die Auslegung der Wählerlisten und die darauf folgende endgültige Feststellung derselben ist noch um deswillen von so erheblicher Bedeutung, weil sich danach überhaupt erst die definitive Einteilung der Urwahlbezirke resp. der Verteilung der Wähler in die drei Klassen ergibt. Je weiter die endgültige Feststellung der Wählerliste hinausgeschoben wird, um so schwerer wird den Parteien der Opposition, ihre Wahlmannskandidaten zusammenzubekommen und die langwierigen Wahlvorbereitungen zu erleiden. Man sollte meinen, es müßte von oben her der Verdracht des herrschenden Wahlsystems wenigstens insofern Rednung getragen werden, als man den Parteien durch möglichst einheitliche Bestimmungen über die amtlichen Wählerverfügungen das schwere Maßgeschick wenigstens einigermaßen erleichtern sollte.

## Seine Zollleichterung bei der Fleischzufuhr.

Der Finanzminister hat, wie amtlich mitgeteilt wird, aus Anlaß eines Sonderfalls entschieden, daß es der Absicht des Reiches, beziffert vorübergehende Zollleichterung bei der Fleischzufuhr, vom 13. Februar 1913 nicht entsprechen

würde, wenn die Zollleichterung ausnahmslos für jeden einzelnen Fleischbezug verweigert würde, bei dem sich ein Ueberfluß für die Gemeinde ergeben hat. In der bezüglichen Kundverfügung sei mit Absicht der Ausdruck gewählt, „das Hauptzollamt hat sich zu überzeugen, daß die Voraussetzungen der Erhaltung vorhanden sind, insbesondere“ . . . um den Zollbehörden möglichst freien Spielraum bei der Beurteilung der Erhaltungsaufträge zu gewähren. Demgemäß ist, so heißt es in der amtlichen Auslassung weiter, bei den Erhaltungsaufträgen zu prüfen, ob die Absicht der Gemeinde bei der Fleischung der Verkaufspreise für das eingeführte Fleisch dahin gegangen ist, lediglich die Selbstkosten erstattet zu erhalten, und ob demgemäß kleinere Ueberflüsse, die sich bei einzelnen Fleischbezügen ergeben, als unbeschädigt und zufällig anzusehen sind. Dies wird insbesondere dann ohne weiteres angenommen werden können, wenn den Ueberflüssen bei einzelnen Bezügen Verluste bei anderen Bezügen gegenüberstehen, die die Ueberflüsse aufwogen oder überfliegen; eine solche Auslegung würde sich auch über einen längeren Zeitraum als den dem Zollleichterungsantrag zugrunde liegenden Monat erstrecken können. Kommt das Hauptzollamt dagegen zu der Ueberzeugung, daß die Gemeinde als Endergebnis ihrer Gelamten auf die Verjorgung der Einwohnerstadt mit ausnähmslos Fleisch gerichteten Tätigkeiten allerdings einen Reimüberfluß für die Gemeindekasse beschafftigt, so würde die Zollleichterung auch für solche Einzelbezüge abzulehnen sein, bei denen es der Gemeinde nicht gelungen ist, einen Ueberfluß zu erzielen.

## Zur Angelegenheit des Herrn Söbst-Neberg

notwendigkeit Herr v. Odenburg-Januschau, dem man nachgelagert hatte, daß er in einer charakteristischen Redebeuung jede Einmischung abgelehnt habe, in der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Erklärung:

Es gehen mit wiederholt Zeitungsartikeln, welche in vollkommenem Unkenntnis der Tatsachen sich mit meiner Haltung als Remerzorgführer in der Reichstagsangelegenheit des Herrn Söbst-Neberg in absichtlicher Weise beschäftigen. Da die Regelung der Sache längst im Gange ist, erlaube ich die Presse, gleichseitig im Interesse des Herrn Söbst, das Resultat abzumachen.

Diese Fassung läßt darauf schließen, daß starke Bestrebungen im Gange sind, um Herrn Söbst zu einer öffentlichen Rehabilitation zu verhelfen.

## Parteinachrichten.

### „Von der Sozialdemokratie Güte und Gnade“

ist der Eisenbahnretiret Haejloff als Vertreter von Teltow-Wilmersdorf ins preussische Abgeordnetenhaus entsandt worden. Der frühere „Vorwärts“-Redakteur Schröder ist es, der in den neuen „Sozialistischen Monatsheften“ diese Tatsache in einem Artikel „Ein Beispiel zum preussischen Landtagswahlkampf“ gliedert und beuauert. Er erlucht zwar, das Verhalten seiner eigenen Parteigenossen zu entschuldigen, aber er läßt doch keinen Zweifel darüber bestehen, daß er die indirekte Unterstützung eines konteraktanten Herrn durch die Sozialdemokratie für einen schweren politischen Fehler hält. Ganz in Uebereinstimmung mit anderen früheren Darlegungen teilt er mit:

„In Teltow-Wilmersdorf waren die leitenden Personen unserer Partei anfänglich geneigt die Unterstützung Traub schon um deswillen zu empfehlen, weil er sich rüchhaltlos für Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen erklärt hatte. Aber schließlich überwand die Rücksicht auf die Stimmung der Masse, die bei der Parteiarbeit der Fortschrittler (?) allerdings in Betracht gezogen werden mußte.“

Hier wird von einem Sozialdemokraten zugegeben, daß die Parteileitung nicht aus sachlichen Gründen, sondern lediglich aus Rücksicht auf die Stimmung oder sagen wir Verärgerung der eigenen Parteigenossen ihre Haltung eingetrigert hat.

Eine Unterstützung der Sozialdemokratie durch die Konseruativen in Götlich bei den letzten Reichstagswahlen ist früher stets abgelehnt worden. Selbst eine indirekte, noch mehr aber eine direkte. Nachdem aber vor einiger Zeit der „Neue Götlicher Anzeiger“ eine Menge belastenden Materials gegen die Konseruativen veröffentlicht hatte, wurde es auf der Gegenseite stiller. Jetzt gibt sogar ein konservatives Blatt offen zu, daß konteraktive Wähler direkt für die Sozialdemokratie bei der Stichwahl getrimmt haben. Es ist dies der „Raubaner Anzeiger“, der in seiner Nummer vom 11. März 1913 schreibt:

„Wir wollen hier aber auch keinen Hehl daraus machen, daß wir das Eintreten konteraktiver Männer für den Sozialdemokraten in der Stichwahl durdhaus verurteilen. Aber man kann andererseits daraus erfahren, wieviel Schuld die freisinnige Partei auf sich geladen haben mußte, wenn konteraktive Wähler zugegen, von jener das feste Bollwerk und die sichersten Vorkämpfer gegen die Sozialdemokratie, so weit gehen konnten, ihrem Widerspruch und ihrem Verzege dadurch Lust zu machen, daß sie einen roten Faden abgaben.“

Ueber das scheinheilige Gerede, in das das Zugeständnis eingewickelt ist, wollen wir kein Wort verlieren. Die Hauptfrage ist, daß hier die Abgabe roten Stimmzettels durch Konservativen von einem Organ dieser Partei rüchhaltlos zugegeben wird.

... Konservativenes Wählerkloß  
sind sich einwillig vorzuzugig  
Innoozifet.“

Aber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

**Kleine vermischte Nachrichten.**

\* **Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar**, der Ohm des regierenden Großherzogs, verlegt in diesem Sommer seinen Wohnsitz von Heidelberg nach Schloß Dornburg bei Weimar.

Ein **Denkmal für Prinzessin Marianne von Hessen-Somburg**. Aus Somburg v. d. H. meldet uns ein Telegramm: Die Prinzessin Marianne von Hessen-Somburg erstreckt als spätere Prinzessin Wilhelms von Preußen vor 100 Jahren einen Antrag zur Bildung vaterländischer Frauenvereine. Es ist jetzt die Errichtung eines Denkmals der Urheberin der Organisation dieses Frauenverbandes in die Wege geleitet.

**Eröffnung des Coltra in Cuxhaven.** Der frühere Präsident von Venezuela, Coltra, ist Dienstag nachmittag mit dem Dampfer „Amerita“ in Cuxhaven angekommen. Er hat sich mit Sonderburg nach Hamburg begeben.

Die **neue Eisenbahnanordnung**. Am 1. April d. J. tritt die neue Eisenbahnanordnung in Kraft, die im Gegensatz zu den alten Bestimmungen vielfache Vorzüge und Vereinfachungen aufzuweisen hat. Wenn, wie zu hoffen, die neue Eisenbahnanordnung in dem gleichen liberalen Sinne ausgelegt und zur Anwendung gebracht wird, wie sie abgefaßt worden ist, dann werden Handel und Verkehr aller Grund haben, mit der Neuordnung zufrieden zu sein.

**Lohnbewegung im Aelzgebiet.** Der Gewerkschaftlicher Bergarbeiter im Wurzenrevier beschloß, mit dem Aelz Bergarbeiterverbande in eine Lohnbewegung einzutreten, um außer der Erzielung höherer Löhne die Beseitigung des Zwanges zum Verkauf von Ueberflüssigkeiten zu erreichen.

Ein **Predigt des Pfarrers Traub in Sonneberg**. Aus Sonneberg (Thüringen) wird uns geschrieben: Am 1. Osterfesttag hat die theol. Traub, einer Einladung des Kirchenvorstandes folgend, vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft in der Sonneberger evangelischen Kirche gepredigt. Es ist dies das erste Mal seit seiner Abreise in Preußen, daß er wieder auf einer Kanzel gesprochen hat; bisher hat er nur in Sälen sprechen dürfen. Seine Predigt hat auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht.

**Ausland.**

**Barthous Kabinett der Nationalverteidigung.**

„Wir sind eine Regierung der Nationalverteidigung“, sagte Barthou am Dienstag in seiner Programm-Kammerrede und kennzeichnete damit sein Ministerium mit einer Stärke, die nicht zu überreifen ist. Bisher kannte die französische Geschichte nur eine Regierung der Landesverteidigung, das war die Stregierregierung, die Gambetta mitten im Kriege von 1870 aus den Trümmern des eingeführten Kaiserreiches errichtete. Herr Barthou hat den Mut gehabt, den so bestimmt gekennzeichneten Namen für sein eigenes Ministerium anzunehmen, obgleich Frankreich jetzt nicht im Kriege begriffen ist und wohl auch nicht erwartet, in naher Zukunft oder jedenfalls während der Lebensdauer des Ministeriums Barthou zum Kriege gezwungen zu werden. Die programatische Erklärung des neuen französischen Ministeriums betont u. a.:

Für die Regierung gibt es keine dringendere Aufgabe, als die Notwendigkeit, die Verteidigung des Landes durch die am dringendsten erforderlichen Maßnahmen zu sichern. Die Verstärkung der militärischen Kraft, die andere Völker bereits vorgenommen hatten, hatte dem vorhergehenden Kabinett die Pflicht auferlegt, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die dreifache Dienstzeit für alle gleichmäßig vorschreibt. Die Regierung übernimmt jene Pflicht und den Gesetzentwurf, ohne sich die schwere Belastung des Landes zu verschaffen, die daraus resultieren muß; aber ein solches Opfer ist weder dem bewußten Patriotismus, noch dem Willen des Landes, zu leben, zu groß. Während der Verlängerung der Dienstzeit die Friedensstärke der Truppen erhöhen wird, wird die Bewilligung der Militärkredite die Befähigung des Meeres auf einen Stand bringen, der allen Erfordernissen genügt ist.

Die Erklärung sagt weiter, daß die Regierung sich bestreben wolle, in den Beratungen mit den europäischen Mächten den Geist der Verständlichkeit und der Unpartei-

lichkeit walten zu lassen. „Unbedingt treu den mit unseren Verbündeten und Freunden abgeschlossenen Verträgen, die die äußere Sicherheit Frankreichs erhöhen, werden wir“, so heißt es zum Schluß, „mit allen Mächten an der friedlichen Regelung des Balkanostens arbeiten. Die Gerechtigkeit, deren wir uns den Rechten Dritter gegenüber bewußt sind, führt uns der beste Schutz für die großen, wirtschaftlichen, finanziellen und moralischen Interessen zu sein, die Frankreich sich im Orient erworben hat.“

Die Aufnahme dieses Programms des Herrn Barthou in der französischen Kammer war nur laun.

**Ueberführung der Leiche König Georgs nach Athen.**

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Königs von Griechenland aus Salonik nach Athen fand Dienstag vormittag in feierlicher Weise statt. In dem Zuge bemerke man Abordnungen der englischen, deutschen und russischen Marine und fremde Offiziere der Landarmee und der Marine. Der König, die Prinzessin sowie die Königin und die Prinzessinnen folgten der Leiche. Im Zuge bemerkte man ferner den deutschen Admiral Trummer, den bulgarischen General Befaschew und eine Abteilung bulgarischer Soldaten. Nachdem der Leichnam an Bord der „Amphitrite“ gebracht war, begab sich die königliche Familie auf das Schiff. Auf Anordnung des österreichischen Kaisers geleitet der Panzerkreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ mit den Kriegsschiffen der anderen Mächte den Leichnam des Königs nach dem Piräus und nimmt dort an den Trauerfeierlichkeiten teil. Der frühere gemeinsame österreichisch-ungarische Finanzminister Baron Burian hat sich bereits nach Athen begeben, um Kaiser Franz Josef bei der Bestattung zu vertreten. Frankreich wird durch den früheren Minister des Aeußeren Jonnart vertreten sein.

**Provinzial-Nachrichten.**

\* **Merschburg, 26. März.** (Wein-Telegr.) Hier hat sich der 30jährige Bühnener Gieseler, aus Brestau geürtig, erschossen. Die Motive sind unbekannt.

\* **Naumburg, 25. März.** (Falsches Geld.) Heute vormittag wurde dem hiesigen Amtsgericht ein Falschmünzer gefügt. Es handelt sich um einen hellenlohn Schuhmacher aus Weiskensfeld, der verhaftet wurde, beim Galwitz Ocker in Niederwinklich falsches Geld in Umlauf zu setzen, was ihm jedoch nicht gelang. In seinem Besitze fand man falsche Drei-, Zwei- und Einmarkstücke. Der Mann hat sich auch in München aufgehalten; dort und in der Umgegend veranlaßte er ansehnlich bereits falsches Geld. Sein Ziel war die Quersfurter Osterwiehe, wo er seine unehelichen Geschäfte fortsetzen wollte. Man hätte sich daher bei der Annahme von Silbergeld!

\* **Obernitzsch, 25. März.** (Eine elektrische Melkmaschine) ist bei dem Gutsbesitzer Ewald Rennemüh hier aufgestellt worden. Es wird wohl die erste im Kreise Querfurt sein.

\* **Il. Weiskens, 26. März.** (Leichenfund.) In einer Festscheune am Eichen-Gäntheber Wege fand man gestern früh die Leiche eines Kretiers. Nach vorgeschriebenen Vorarbeiten handelte es sich um den am 28. August 1867 in Bialla (Westpreußen) geborenen Wilhelm Sande.

\* **Naicho (Anhalt), 25. März.** (Vater und Tochter als Brandstifter.) In der letzten Zeit sind bei dem Landwirt Franz Görlich vier mehrlache Brände ausgebrochen. Alle Anzeichen deuteten den darauf hin, daß Brandstifter am Werke sein mußten. Es wurden daraufhin Nachforschungen angestellt. Auffällig war es, daß sowohl vor dem Ausbruch der Brände als auch nachher Drohbriefe gefunden wurden, in denen der unbekannt Schreiber das Feuer immer vorher ankündigte. Aus den „Brandbriefen“ ging ungewisshaft hervor, daß der Täter auf dem Gehöft selbst zu suchen sein mußte. Dem Kriminalkommissar Steinweg aus Dessau und dem Juhärgar Koch in Weinsdorf gelang es denn auch, den Besizer des Hauses und dessen Tochter als Brandstifterin zu ermitteln. Beide wurden dem Amtsgerichtsgefängnis in Naichau zugeführt und haben auch bereits ein Geständnis abgelegt. Welche Dreifigkeit der Brandstifter an den Tag legte, geht daraus hervor, daß er wiederholt hohe Belohnungen auf die Ermittlung des Täters ansetzte.

□ **Erfurt, 25. März.** (Eisenbahnpersonalnachrichten.) Dem Regierungsrat Melchers ist der Charakter

als Geheimer Regierungsrat und dem Rechnungsdirektor Kirken der Charakter als Eisenbahndirektor mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse verliehen worden. Der königl. Regierungsrat Dr. Lochner ist am 1. April d. J. von Halle a. S. nach Erfurt versetzt. Es ist ihm von dem genannten Tage ab die Stelle eines Mitgliedes der königl. Eisenbahndirektion verliehen worden. Der königl. Regierungsrat und Baurat Patte ist am 1. April d. J. von Rattow nach Erfurt versetzt. Es wurde ihm von dem genannten Tage ab die Stelle eines Mitgliedes der königl. Eisenbahndirektion verliehen. Zugleich ist ihm die Wahrnehmung der Stellung eines Oberbauamtes übertragen worden. Der kgl. Regierungsbaumeister Hofdammer ist am 1. April d. J. von Berlin nach Gotha versetzt. Es ist ihm von dem genannten Tage ab die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes eines bei der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Gotha neu zu errichtenden Werkstättenamtes übertragen worden.

\* **w. Zittau, 25. März.** (Eisenbahnunfall.) Heute vormittag um 9 Uhr ereignete sich kurz vor der Station Grottkau ein Eisenbahnunfall. Von dem um 9.15 Uhr aus Heidenberg in Zittau eintreffenden Personenzuge entgleisten infolge vorzeitiger Weichenstellung die vier letzte Personenzugwagen, von denen der letzte umfiel. Hierbei erlitt ein Reisender schwere Verletzungen, während drei weitere Reisende und zwei Zugbeamte mit leichteren Verletzungen das unglückliche Opfer waren.

Rebattions-Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Polntmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —



**Salem Aleikum**  
für Hohlmundstück

**Salem Gold**  
Goldmundstück

**Cigaretten**

**Etwas für Sie!**

9/8 3/4 4 9/8 5 6 8 10  
3/4 4 9/8 d. Stck. 5 6 8 10 9/8 d. Stck.

*Konsum-Qualitäten. Luxus-Qualitäten.*  
*Keine Auswärtung. In Original-Metall.*  
*100% Qualität. 100% Qualität.*  
*100% Qualität. 100% Qualität.*

Oriental-Tobacco-Fabrik  
Cigaretten-Fabrik  
Vendler Dresden

Frh. Hugo Metz  
Kopierwerk S.M.A.  
Königs-Wachsen

**Reizende Frühjahrs-Neuheiten in**

Beste Stoffe  
und  
Verarbeitung.

**Kinder-Konfektion**

Anerkannt  
billigste  
Preise.

**Für Mädchen.**

**Für Knaben.**

<b>Paleots</b>	aus englisch-gemusterten und maccedonischen Stoffen mit Biegel, Vorderort zum Ueberknöpfen	3-6 Jahre 7-10 Jahre 11-14 Jahre	525 875 1375
<b>Mäntel</b>	aus reinwollenen Popelinas und mit Leinen in neuen Farben und schicken Fassons mit Biegel, offen und geschlossen zu tragen		675 975 1575
<b>Schul-Kleider</b>	aus marine Cheviot mit farbige Soutache-Garnitur, durchweg gefüttert		525 675 975
<b>Mousseline-Kleider</b>	aus reinwollenen Stoffen, gestreift u. mit niedlich. Tupfen, Spitzen-Kragen und Manschetten		675 975 1475
<b>Kittel-Kleider</b>	aus Wolllast, Mousseline, Popeline oder Cheviot mit Spitzen od. Matrosenkragen zum Teil pinsiert, gefüttert	45-55 cm 45-55 cm 45-55 cm	950 675 450

<b>Kittel-Anzüge</b>	aus marine Cheviot oder Stoffen englischer Art, mit waschbarer Ueberkragen	2-4 Jahre 2-4 Jahre 2-4 Jahre	1375 975 750
<b>Jacken-Anzüge</b>	aus engl. gemusterten oder marineblauen Stoffen, hochgeschloss. oder Matrosentorn	3-8 Jahre 7-9 Jahre 10-12 Jahre	575 825 1275
<b>Norfolk-Anzüge</b>	aus Stoffen engl. Art, mit Gürtel, Revers- od. Umlagekragen, durchweg gefüttert	9-11 Jahre 12-14 Jahre	975 1475
<b>Ulster</b>	aus Stoffen englischen Charakters, mit grossen Taschen mit und ohne Biegel	4-8 Jahre von an 0-12 Jahre von an	525 875
<b>Pelerinen</b>	aus grauen und grünmelierten Lodenstoffen, zum Durchgreifen u. mit abknöpfbarem Capouchon	3-7 Jahre 8-11 Jahre 12-15 Jahre	475 775 975

Geschäftshaus

**J. LEWIN**

Halle a. d. Saale.

Grosser Extra-Verkauf für

# Schürzen und Unterröcke

Im Parterre unseres Geschäftlokales haben wir

enorme Mengen zu extra billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt und empfehlen hiervon u. a.:



**Lotie**

Blusenschürze mit Schöps aus gutem waschedtem Gingham oder dunkelblauem zweiseitigen Cretonne, reich mit Borten und Blenden garniert

1 00



**Ida**

Blusenschürze aus waschedtem doppelseitigen Cretonne oder gestreiftem Gingham, mit gewebten Borten und Blenden, entzückend gearbeitet

1 30



**Else**

Blusenschürze, weite Form, aus bestem Gingham, mit Satinblenden, Paspel und Knöpfen, reizend gearbeitet

1 75



**Grete**

Kleider-Reformschürze, aus gutem Gingham, mit verschied. farbigen Borten und Paspeln, hübsch garniert.  
Die Schürze bedeckt vollständig das Kleid

1 20



**Rosa**

Farbige Tändelschürze aus prima Satin mit Trägern u. modernem Blusenlatz, m. Röschen-Bordüren und Salinsstreifen, elegant gearbeitet

1 35



**Gertrud**

Weisse Teeschürze mit Trägern, aus gestreiften Stoffen, moderne Prinzessform, reich mit Stickerei-Einsatz u. Ansatz garniert

1 25

Ausser den hier abgebildeten Schürzen bieten wir enorm grosse Auswahl bis zu den besten Qualitäten in: **Wirtschafts-Schürzen**, modernste Maharten wie: Reform mit langen u. halblangen Aermeln, Mieder, Empire, Blusen, Kimonoform, Hausschürzen ohne Träger, Tändelschürzen in weiss und farbig, mit und ohne Träger, Mädchen-Schürzen in weiss, schwarz und farbig, Knaben-Schürzen alle Arten.



**Ruth**

Mädchen-Hänger-Schürze aus waschedtem Gingham oder dunkelblauem zweiseitigen Cretonne, mit hohem Plisse-Volant und mit farbigen Borten reizend gearbeitet  
Länge 45 50 55 60 65 70 75 cm  
Preis 70 80 90 100 110 120 130



**Erna**

Mädchen-Hänger-Schürze aus pa. waschedten Stoffen, kleidsame Form, reich mit Blenden, Paspel und Knöpfen verziert  
Länge 45 50 55 60 65 70 75 cm  
Preis 100 110 120 130 140 150 160



**Erich**

Knaben-Schürze aus gutem, waschedtem, doppelseitigen Stoffen, mit Blenden garniert und grosser Spitzelöse  
Länge 45 u. 50 55 u. 60 cm  
Preis 45 Pf. 55 Pf.  
Hans Diese Knaben-Schürze mit 2 kleinen Taschen  
Länge 45 u. 50 55 u. 60 cm  
Preis 35 Pf. 45 Pf.

Weisse Tändelschürzen aus fein gestreiften Stoffen, mit modernen farbigen Borten garniert 25 Pf.

Dieselben mit Trägern 48 Pf.

Weisse Tändelschürzen aus gutem Batist, mit imitierter Klöppel-Ein- und Ansatz 95 Pf.

Weisse Tändelschürzen mit Trägern, moderne Prinzessform 1 75

Bunte Tändelschürzen mit Trägern und modernem Blusenlatz, aus waschedtem, kleingemusterten Cretonne, mit Satinblenden und Paspeln reizend gearbeitet 1 45

Bunte Tändelschürzen mit Trägern, modernem Blusenlatz und hohem Plisse-Volant, aus prima türkischem Satin, mit Blenden, Paspeln und Knöpfen reich garniert 2 50

Ein grosser Posten **Haus-Schürzen, extraweit**, aus prima doppelseitigen Stoffen, in vielen schönen Mustern, mit Volant und Tasche und mit Blenden garniert **1 00** soweit Vorrat

Weisse Mädchen-Hänger-Schürzen aus gestreiften Stoffen, mit Stickerei-Ein- und Ansatz reich verziert und hohem Plisse-Volant

Länge 45 50 55 60 65 70 75 cm

Preis 120 130 140 155 170 185 200

Schwarze Mädchen-Hänger-Schürzen aus gutem Panama mit schwarzen oder farbigen Bordüren und Paspeln verziert

Länge 45 50 55 60 65 70 75 cm

Preis 100 110 120 130 140 150 160



Die **grosse Mode Sommer 1913:**

Der **Spitzen-Rock**

Eleganter Waschrock mit conisch gewebtem imitieren Klöppel-Volant aus feinem weissen Renforcé oder aus elegant. ecru Zephir 4 00

**Reinseidener Taffet-Unterröck**

mit hohem Plisse-Volant, in vielen aparten-Farben, solide Ware 8 50

**Wasch-Unterröck**

aus waschedten Stoffen, in verschiedenen Streifen, mit hohem Plisse-Volant und Säumdien gearbeitet 95 Pf.

**Wasch-Unterröck**

aus gestreiftem Gingham, mit abgepasstem Bordüren-Volant, in schönen Farben sortiert 1 25

**Wasch-Unterröck**

aus prima waschedtem Gingham, in vielen schönen Streifen, mit hohem modernen Plisse-Volant, 7 x Treppensatz 3 00

**Grau-Leinen-Unterröck**

mit Plisse-Volant und farbigen, gewebten Borten garniert 1 75

**Grau-Leinen-Unterröck**

aus gutem Leinen, mit Stickerei-Volant 3 50

**Moiree-Unterröcke**

aus Prima-Moiree, mit hohem modernen Plisse-Volant, in reichhaltigem Farbensortiment 3 50

**Lüster-Unterröck**

mit hohem farbigen Satin-Plisse-Volant, in vielen schönen Farben sortiert 2 75

**Lüster-Unterröck**

mit hohem Plisse-Volant und mit breitem imitieren Klöppel-Einsatz und mit Säumdien garniert, in entzückenden Farben 4 25

**Lüster-Unterröck**

aus gutem Stoffen, mit hohem Plisse-Volant und mit türkischem Satin reizend garniert, in vielen aparten Farben sortiert 6 00

**Trikot-Unterröcke**

mit hohem plissierten Moiree-Volant, in einfarbig, changeant und gestreift 2 25

Ein grosser Posten

— Soweil Vorrat. —

Ferner reichhaltiges Lager in **Unterröcken** bis zu den allerbesten Qualitäten und elegantester Ausführung in **Waschstoffen, Grau-Leinen, Lüster, Moiree, Trikot** mit Moiree oder Seiden-Volant, Seidenröcke in einfarbig und changeant.

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schau Fenster.

# Brummer & Benjamin

7121

Grosse Ulridstrasse 22/24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130326022/fragment/page=0004

DFG